

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 22. Dezember 1983

Nr. 244 (4 622)

Preis 3 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Zur Jahreswende mit soliden Leistungen in allen Branchen

Heute — Tag des Energiearbeiters

Garantien für exakten Rhythmus

In der Jessier Konfektionsfabrik weite ich schon oft. Stets fiel mir die gut eingespielte Arbeit aller Elemente des Kollektivs auf. Die Fabrik produziert bereits für das vierte Jahr des elften Planjahres.

Die Fabrikdirektorin Natalia Jurkowa erzählte mir, daß das Kollektiv Anfang November Plansilvester feierte. In zehn Monaten hatte die Fabrik Erzeugnisse im Werte von 510 000 Rubel mehr realisiert als im ganzen Jahr 1980.

Wie konnten solche Erfolge erzielt werden? Was für Reserven wurden für die Planüberbietung genutzt?

Die Chefingenieurin der Fabrik Wera Paschinina kennt die Produktion gut:

„Vor mehreren Jahren gingen wir mit viel Ausdauer und Eifer an die Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation. In erster Linie war es ein Komplexsystem der Qualitätssteuerung ein. Fünf Erzeugnisarten werden mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.“

Zur effektiven Arbeit der Fabrik tragen die im vergangenen Jahr durchgeführte Rekonstruktion und der Austausch veralteter Ausrüstungen gegen neue, moderne bei. Die Näherinnen haben es nun leichter, ihre Leistungen erhöht sich um 10 Prozent. Die Technologin Anna Berg begleitete mich in eine Abteilung, wo die von Albine Tows und Valentina Issajewa geleiteten Jugendbrigaden tätig sind. Die meisten Mädchen kamen erst vor zwei oder drei Jahren nach Beendigung der Mittelschule hierher. In kurzer Zeit erlernten sie den Näherberuf und wurden zuverlässige Meister in ihrem Fach. Allmonatlich muß jede Fabrikarbeiterin Erzeugnisse im Werte von 6 000 Rubel fertigen; in der Tat bringen die Mädchen es auf je 7 500.

Dazu Albine Tows: „Unser Kollektiv arbeitet bereits im laufenden Jahr nach einheitlichem Auftrag. Vorbildlich sind Swellana Tarassowa, Natalia Kuchta, Nina Jermolina. Bei uns gibt es keine Zurückbleibenden.“

Zur Brigadeauftragsmethode gingen weitere zwei Brigaden über, wodurch der Leistungsvergleich noch wirksamer wurde.

Die Wettbewerbsbedingungen sind individuell für jede Näherin und jede Brigade erarbeitet. Einmal im Monat analysieren die Technische Gütekontrolle und das Gewerkschaftskomitee die qualitativen Kennziffern.

Es wurde die Initiative der führenden Republikkollektive, die Produktion von Konsumgütern zu erweitern und ihre Qualität zu verbessern, erörtert. Sie löste regen Widerhall aus. Auf Vorschlag der Näherinnen Irina Burawljowa, Tatjana Kerbert und Albine Tows, die ihren Titel „Meister Goldene Hände“ durch tadellose Arbeit rechtfertigen und behaupten, schloß sich das Kollektiv der Konfektionsfabrik einmütig diesem Wettbewerb an.

Hohe, wohlgedachte Arbeitsorganisation, Auswertung aller Neuen und Progressiven, bewußte Arbeitsdisziplin, ein wirksam gestellter Wettbewerb und nicht zuletzt die Lehmeisterchaft garantieren dem Kollektiv einen guten Produktionsrhythmus in den Ausstoß von Qualitätserzeugnissen und Planüberbietung.

Leonid BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgai

Überplanmäßige Milch

Der Kolchos „Kommunar“, Rayon Katschira, hat den Plan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt. An die Molkelei wurden 11 613 Deziliter Milch abgefertigt. Das ist um 713 Deziliter mehr als die Jahresaufgabe. Bis Jahresende wollen die Tierzüchter noch mindestens 700 Deziliter Milch verkaufen.

Schon drei Jahre nacheinander behält der Kolchos die Rote Wanderfahne des Rayons, die für Erfolge in der Entwicklung der Milchproduktion verliehen wird. Zu diesem Erfolg steuern viel die führenden Melkerinnen E. Koch, A. Schulga, T. Chatum, die Viehpfleger B. Kalljew, A. Tynalnow, J. Koch und andere bei.

Paul LÖFFLER, Gebiet Pawlodar



Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Zelinergo“ begehrt seinen Ehrentag mit hohen Leistungen. In den drei Planjahren wurde zusätzlich Energieproduktion für 4 900 000 Rubel realisiert, die Nutzabgabe von Elektro- und Wärmeenergie wurde auch bedeutend übererfüllt. Im Vergleich mit 1982 stieg die Arbeitsproduktivität um 10,1 Prozent. Die Belegschaft buchte über den Plan hinaus 3 300 000 Rubel Reingewinn. Es wurde ein großes Programm des Investitionsbaus verwirklicht. So z. B. wurden im Zelinograd Wärmekraftwerk Nr. 2 ein Turbinenaggregat und zwei Großkraftwerkessel in Betrieb genommen. Neue Produktionskapazitäten bekamen die Wärmekraftwerke in Petropawlowsk und Kokschetaw.

Zu diesen Erfolgen verhalf den Energetikern der weitgehend entfaltete Wettbewerb um kommunistische Einstellung zur Arbeit. Daran beteiligten sich jetzt 20 Betriebe, 229 Abschnitte und Abteilungen, 428 Schichten und Brigaden. In der vergangenen Zeit wurde der

Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ einer Betriebsbelegschaft, 50 Abteilungen und Abschnitten, 123 Schichten und Brigaden zuerkannt. 4 544 Personen tragen den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ in Ehren.

Nach den Wettbewerbsergebnissen wurden 189 Schrittmacher der Produktion mit dem Abzeichen „Aktivist des elften Planjahres“ bedacht. Zu ihnen zählen die Bestarbeiter I. Starostin, J. Tischkow, K. Sysdykow und E. Nord.

Hocheffektiv arbeitet das Kollektiv des Zelinograd Hochspannungsleitungsbaus. Unter anderem bedient es die Leitung Ekibastus—Zelinograd—Jessil. Woldemar SPRENGER

Unser Bild: Die Montagearbeiter des Zelinograd Unterwerks (v. l. n. r.): Alexander Semjonow, Grigori Zarkow und Wladimir Schepet. Alle drei sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit und lassen sich durch hohe Leistungen sehen. Foto: Valeri Leschtschenko

KURZINFORMATIV

GURJEW. Die Brigade unter der Leitung des erfahrenen Meisters K. Sakanow aus der Kaspischen Erdöl-schürfungsexpedition ist als das beste Kollektiv der Bohrturm-monteurs des Landes anerkannt worden. Sie hat seit Beginn des Planjahres mehr als 20 Bohrtürme aufgestellt und die Bestleistung innerhalb der Branche um 1,5fache überschritten. Kühnes Experimentieren bei der Montagebeleuchtung, Schnellaufbau der Bohrhütten, gut organisierter Arbeitsablauf und der Brigadeauftrag haben dem Kollektiv geholfen, die hohen sozialistischen Verpflichtungen mit Vorsprung zu erfüllen.

KUSTANAI. Erst vor kurzem hat man hier mit der Errichtung des Wohnkomplexes Nr. 9 begonnen. Heute ist das schon ein ganzes Wohngebiet. In zügigem Tempo wird an zwei 70-Familienhäusern gebaut. Ganze Arbeit leisten an diesen Objekten die Komplexbrigade Wladimir Kolesnikow und die Zimmererbrigade Ramasan-Magalejew aus dem Wohnungsbaukombinat des Trusts „Lissakowskruddrol“. Beide bedienen sich der Brigadeauftragsmethode und überbieten ihre Schichtsolis um 20 bis 30 Prozent.

URALSK. Hingebungsvoll arbeitet das Kollektiv der Konfektionsfabrik „Klara Zetkin“ von Uralsk. Mustergültige Leistungen rühmt sich in diesen Tagen die Zuschneideabteilung, in der die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Nina Bakalkina das Regiment führt. Die Abteilung meldete bereits die Erfüllung der Aufgaben der drei Planjahre. Hoch sind die Produktionskennziffern bei den Veteranen Rodion Usmynin, Valentina Don-skowa, Marina Loktewa und anderen.

Nominierung der Vertreter für die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR

Am 20. Dezember nahm in unserem Land die Nominierung von Vertretern in die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR der elften Legislaturperiode ihren Fortgang.

Die Vollversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Maschinenbaufabrik Kischlinski, die in Baku stattfand, nominierte für die Zentrale Wahlkommission den Fräserbrigadieren des Betriebs O. A. Bagirov.

Auf der Versammlung im Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Tonski, Gebiet Issyk-Kul (Kirgisische

SSR) wurde der Held der Sozialistischen Arbeit T. Akmatow, Schärer in diesem Kolchos, für die Zentrale Wahlkommission nominiert. Als Initiator der Schaffung vergrößert überbietet er ständig seine Aufgaben und Verpflichtungen.

Es fand eine Sitzung des Präsidiums des Zentralkomitees der Freiwilligen Unionsgesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Flotte (DOSAAF) statt. Ihre Teilnehmer stellten den Helden der Sowjetunion Armeegeneral A. A. Jepschew, Chef der Politischen Haupt-

verwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, als Vertreter in die Zentrale Wahlkommission auf.

Das Kollektiv des Moldaustischen Akademischen Operntheaters „A. S. Puschkin“ nominierte die Parteilose Volkskünstlerin der UdSSR D. T. Darjenco in die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR.

Allgemeine Unterstützung fand auf der Vollversammlung des Kolchos „Rodina“, Rayon Blagodarjono, Region Stawropol, den Parteilosen N. D. Makarow, Traktorist dieses Kolchos, in die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen

zum Obersten Sowjet der UdSSR zu nominieren. Als Mitglied einer mechanisierten Komplexabteilung für Sonnenblumenanbau hat er sogar in diesem Jahr mit schwierigen Witterungsverhältnissen die Planaufgabe bei der Olsamernte bedeutend überboten.

Von der Leningrader Stadtparteiorganisation wurde der Erste Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU J. F. Solowjow in die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR nominiert.

Eine Vollversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und

Angestellten fand auf der Schiffsbauwerft „Baltija“ von Klaipeda statt. Sie stellte als ihren Vertreter in die Zentrale Wahlkommission der Parteilosen Schiffbauer K. R. P. Kurzmauskas auf.

Vom Sowjetischen Komitee der Kriegsveteranen wurde für die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR dessen Vorsitzender, Held der Sowjetunion, Generaloberst A. S. Seltow nominiert.

Für die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet wurde vom Leninschen Kommunistischen Jugendverband

der Lettischen SSR der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Lettlands M. K. Rukmane vorgeschlagen.

Die Gebietsparteiorganisation Grodno stellte für die Zentrale Wahlkommission den Ersten Sekretär des Gebietskomitees der kommunistischen Partei Belorusslands L. G. Klezkow auf.

Es fand eine Sitzung des Präsidiums des Republikgewerkschaftsrats der Georgischen SSR statt, auf der der Vorsitzende des Republikgewerkschaftsrats T. I. Mossaschwili für die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR nominiert wurde.

Auf der Versammlung des Kollektivs des staatlichen Tierzuchtbetriebs „Sadarjinski“, Gebiet Tschimkent, wurde dessen Direktor B. Schukurbekow als Vertreter für die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR bestimmt. (TASS)

Vertreter für die Wahlkommissionen

In der Republik hat die Nominierung von Vertretern zur Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR und zur Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode von der Kasachischen SSR begonnen.

Im Staatlichen Zuchtbetrieb „Sadarjinski“, Gebiet Tschimkent, fand eine Vollversammlung statt. Als Vertreter der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR wurde der Direktor des Staatlichen Zuchtbetriebs Boranbek Schukurbekow aufgestellt.

Die Redner auf der Versammlung verwiesen auf seinen erheblichen Beitrag zur Entwicklung der Viehwirtschaft. „Sadarjinski“ ist ein führender Betrieb in der Republik, erfüllt alljährlich seine Pläne und sozialistischen Verpflichtungen. Die Viehwirtschaft verläuft hier erfolgreich. Beachtliches leistete B. Schukurbekow auch als Deputierter des Dorfsowjets Sadarja und des Rayonsowjets der Volksdeputierten Bugunski, indem er Sorge für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Viehzüchter und für die Ausgestaltung der Dörfer trug.

Einmütig wurde der Vorschlag angenommen, Boranbek Schukurbekow als Vertreter des Kollektivs des Staatlichen Zuchtbetriebs für die Zentrale Wahlkommission aufzustellen.

In der Hochöfnerlei des Karagandaer Hüttenkombinats fand eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten

statt bezüglich der Nominierung eines Vertreters für die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Hüttenwerker schlugen vor, den Oberhochofenmann Tjulegen Adam-Jussupow aus der Hochöfnerlei als Vertreter für die Wahlkommission zu nominieren. Er ist im Betrieb nahezu ein Vierteljahrhundert tätig. beiliegte sich am Schmelzen des ersten Kasachstanner Rohens und am Anlauf aller Hochöfenaggregate. Ihm wurden der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“, der Leninorden und der Orden des Roten Arbeitsbanners verliehen. Für zahlreiche Jungarbeiter war der Veteran ein feinfühlig und zugleich strenger Lehrmeister. Anerkennung fand auch die aktive gesellschaftliche Tätigkeit von T. Adam-Jussupow. Er ist Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Teilnehmer der Versammlung beschlossen, T. Adam-Jussupow, Oberhochofenmann in der Hochöfnerlei des Karagandaer Hüttenkombinats, als Vertreter für die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR aufzustellen.

Vom Kollektiv der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ wurde Wera Michailowna Tarakanowa, Leiterin einer Elektroinstallateurbrigade in der Gerätebauabteilung, als Vertreterin für die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR aufgestellt.

Auf der Vollversammlung der Militärangehörigen der Alina-Ataer Garnison wurde in die Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR das Mitglied des Militärrates der Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaljeant Arapow, Vitail Fjodorowitsch, aufgestellt.

Das Gebietskomitee der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Bildungswesens, der Hochschulen und Forschungsinstitutionen des Gebiets Dsheskasgan hat die Lehrerin Nadeschda Gawrilowna Butkowa aus der Mittelschule Nr. 2 der Stadt Nikolski als Vertreterin der Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR aufgestellt.

Auf der Vollversammlung der Arbeiter, Spezialisten und Angestellten des Schafherdbuchbetriebs „Sulukolski“, der den Namen „XXIII. Parteitag der KPdSU“ führt, Gebiet Kustanal, wurde der Direktor des Schafherdbuchbetriebs Dshumakulow, Rakimbek Muchanowitsch, als Vertreter zur Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR nominiert.

Vom Kollektiv des Republikgewerkschaftskomitees der Kultur-schaffenden wurde der Leiter der Abteilung für Organisations- und Parteiarbeit des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Sultanow, Kuanysh Sultanowitsch, zur Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR nominiert.

Auf der Vollversammlung der Militärangehörigen der Alina-Ataer Garnison wurde in die Wahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR das Mitglied des Militärrates der Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaljeant Arapow, Vitail Fjodorowitsch, aufgestellt.

Die Bergwerker des Ekibastuser Tagebaus „Bogatyri“ nominierten auf ihrer Vollversammlung den Leiter der Schaufelradbaggerführerbrigade, Helden der Sozialistischen Arbeit, Mitglied der KPdSU Anatoli Iwanowitsch Witt als ihren Vertreter zur Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Von der Semipalatinsker Konfektions-Produktionsvereinigung „Bolschewitschka“ wurde zur Wahlkommission der Republik für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR die Parteilose Näherin Jekaterina Wasiljewna Korowina nominiert.

Der Erste Sekretär des Rayonpartei-komitees Alexejewka, Gebiet Zelinograd, Borodina, Valentina Grigorjewna, wurde zur Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR nominiert.

Vom Zentralkomitee des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes Kasachstans wurde als Vertreter in die Republikwahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der Zweite Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans Djatschenko, Sergej Alexandrowitsch, nominiert.

Vom Kollektiv der Linienproduktionsverwaltung der Vereinigung „Saratowtransgas“ von Schwetschenka wurde der Anlagenfahrer Iwanowa, Valentina Fjodorowna, zur Republikwahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR nominiert.

korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR, als Vertreter für die Wahlkommission der Republik für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR nominiert wurde.

Vom Kollektiv des Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“ wurde für die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der Solosänger der UdSSR, Volkskünstler der UdSSR, Serkebabajew, Jermek Bekmuhamedowitsch, aufgestellt.

Das Kollektiv des Kolchos „Oktjabr“, Rayon und Gebiet Taldykurgan, nominierte für die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR die Leiterin der Rübenaubarbeitsgruppe Katima Koibekowna Kusetowa.

Vom Kasachischen Republikgewerkschaftsrat wurde für die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der Sekretär des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats Fomin, Wladimir Alexejewitsch, nominiert.

Auf der Vollversammlung des Kollektivs der Geflügel-fabrik Awat, Gebiet Alma-Ata, wurde für die Republikwahlkommission für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR die Geflügelzüchterin Ajupowa, Raschida Chudawadjewna, aufgestellt.

Die Nominierung von Vertretern in die Zusammensetzung der Wahlkommissionen für die Wahlen zum Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR findet auch in den anderen Unionsrepubliken statt.

(KasTAG)



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Ökonomisch untermauerte Verpflichtungen sind sichere Basis für weiteren Produktionsanstieg!

Anliegen eines jeden Kollektivs

Kooperation zeitigt gute Erfolge

Einsatz unter neuen Bedingungen

Kraftaufwand sinkt

Was unser Handeln bestimmt

Fragen der Planungsarbeit gewinnen heute immer mehr an Bedeutung. Besonders viel Aufmerksamkeit schenkt man ihnen in den Brigaden. Gerade hier läßt sich am besten entscheiden und feststellen, ob die Vorgaben real und begründet sind, oder es um Aufgaben geht, die eine Überanstrengung erfordern werden. Jedenfalls wird da aus dem technischen Produktionspotential ausgegangen, gleichzeitig gibt es auch andere Kriterien. Seine Meinung zu diesem Problem äußerte auf Bitte unseres ehrenamtlichen Korrespondenten Sergej OBELE der Brigadier Richard KEIBEL, Mitglied des Produktionsrates im Reparaturwerk von Dshetyskara, Gebiet Kustanai.

Das dritte Jahr der elften Planperiode naht sich seinem Abschluß. Wie war es für unsere Brigade ausgefallen? Es ist schwer, auf diese Frage eindeutig zu antworten.

In manchen Positionen haben wir Glanzleistungen erzielt und das Geplante realisiert, manche Fragen blieben leider ungeklärt. Gerade darüber wird heute in unserem Kollektiv diskutiert — was war denn die Ursache dafür, daß die schönen Vorhaben auf dem Papier blieben.

Als Brigadier und Arbeitsvelekan kennt man stets die Reserven und Möglichkeiten seines Kollektivs. Besser gesagt — man muß es, sonst ist man da nicht so ganz der rechte Mann. Ich kenne meine Leute gut. Iwan Strigunow, Viktor Döbel und Matwej Lissinski bilden den Kern des Kollektivs. Michail Bopp, Anatolij Sinizyn und Valeri Matwijenko sind zwar etwas jünger, geben sich aber redlich Mühe, mit den Veteranen Schritt zu halten. Und die Neulinge Bolat Shakimshanow und Renat Galjaletdinow sind unsere Lehrlinge. Wir sind neun Mann und führen verschiedene Einrichtarbeiten aus. Uns stehen sechs Werkzeugmaschinen zur Verfügung — zwei Halbautomaten, eine Bohrmaschine, eine Fräs- und zwei Drehmaschinen.

In unserem Kollektiv ist es bereits zur Norm geworden, die Schichtaufgaben stets überbieten. Die hohe Meisterschaft und der

Schöpfergeist sowie der ständige Kurs auf die Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden bilden dafür eine sichere Gewähr. Wir haben auch in diesem Jahr gut abgeschnitten: Die wichtigsten ökonomischen Kennziffern liegen über dem Betriebsdurchschnitt. Aber in puncto Produktionsintensivierung hinken wir den Besten immer noch nach.

Zu Jahresbeginn hatten wir bei uns die persönlichen Verpflichtungen erörtert. Anfangs schien alles klar zu sein: Dies da ist der Plan, und das ist also die Verpflichtung. Anatolij Sinizyn hatte sich zum Beispiel vorgenommen, den Nutzungsgrad seiner Maschine um 6,4 Prozent zu steigern. „Mensch, hör auf damit!“ sagten die Arbeitskollegen zu ihm. „Die Werkzeugmaschine ist ja schon ziemlich alt, sie hat ihre Produktionsressourcen längst erschöpft. Es wird kein Übel sein, wenn du sie genauso wie im Vorjahr arbeiten läßt.“ Sinizyn führte seine Beweise an: Das und das ließe sich verbessern und vervollkommen, bei diesen Vorgängen könne die Maschine mehr Operationen ausführen. Wir hatten uns die Sache nochmals überlegt und schließlich zugegeben — gut so. Waren wir ja ein Kollektiv, und wenn es schiefgehen sollte, so konnte ja jeder mithelfen. Und gerade damit hatten wir einen Bogk geschossen.

Die Sache ist die, daß unsere Abteilung ebenfalls erhöhte Verpflichtungen übernommen hatte, in denen Sinizyns 6,4 Prozent mit einkalkuliert waren. Kurzum, sie kamen in den Abteilungsplan.

Erst später merken wir unseren Fehler. Die Werkzeugmaschine hatte ihre Ressourcen auch wirklich erschöpft. Fast jede Schicht mußte Sinizyn die Kiste reparieren. Was gab's da schon von Steigerung zu sprechen! Ergebnis: Bereits im ersten Arbeitsmonat hatten wir das Plans um 3 Prozent verringern (früher — um 1 Prozent).

Erspröchlich wird für die Wirtschaftstätigkeit des Betriebs und für die Vervollkommen der Planung zweifellos die rechtzeitige Mitteilung der ökonomischen Normative dem Betrieb als Teil der Vorgabedaten für das Planjahr. Die Erarbeitung auf ihrer Grundlage eines komplexen Fünfjahrplans der Entwicklung und — das Wichtigste — daß diese Normative im Verlauf des ganzen Fünfjahrplans stabil sein und dadurch die Entwicklung der tatsächlichen Selbständigkeit des Betriebs positiv beeinflussen werden.

Damit dieses Experiment erfolgreich verläuft, hat man im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk e r k große Vorbereitungsarbeit geleistet. Es sind eine Kommission zu dessen Organisation mit dem Betriebsdirektor, Helden der Sozialistischen Arbeit M. Bitny an der Spitze gebildet, ein Plan der Organisationsmaßnahmen sowie ein gut durchdachter Komplexplan zur Vervollkommen des Planungswesens, zur Förderung der Interessiertheit aller Abschnitte an der Steigerung der Produktionseffektivität aufgestellt worden.

Jekaterina PROSKURJAKOWA
Alma-Ata

Darüber schrieb die Freundschaft
Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

Abteilungskollektiv reingelegt. Und wieviel Mühe und unnötigen Aufwand kostete uns, das Geplante zu realisieren! Eine bittere Lehre, aber aus Schaden, heißt es, wird man klug.

Wie dem auch sei, die nötigen Schlüsse wurden gezogen. Man darf seine Kräfte nur dann und dort völlig einsetzen, wenn man überzeugt ist, daß man sicher geht. So liegen wir zum Beispiel im Rationalisieren ganz gut. Da waren die Jungs tatsächlich Prahler! Die Betriebsökonom haben berechnet: Der Jahreslohn von unserer Rationalisierungsarbeit wird etwa 13 000 Rubel ausmachen. Eine anscheinlich Kennziffer, wenn man dazu noch in Betracht zieht, daß wir durch die Auswertung der Rationalisierungsvorschläge die Arbeitsproduktivität um 4,2 Prozent steigerten.

Und trotzdem: Das Erreichte ist kein Ruhelassen. Es gilt, die Planung weiter zu vervollkommen, sämtliche Reserven rascher zu erschließen und mobil zu machen. Darauf zielen heute unsere Bemühungen, das bestimmt unser Handeln.

Wert des Brigadeauftrags

Seine Meinung dazu äußert unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Michail GOLDBERG Johann SAUER, Brigadier im Sowchos „Krasnyj Flak“

Mit Ärger und Verdruß hörte ich vor kurzem die Ausführungen eines meiner Kollegen von der Unmöglichkeit, nach der Auftragsmethode weiterzuarbeiten. Er klagte, daß die Ernte nicht so geraten sei, wie er erwartet hatte. Wenn dem so ist, wozu brauche man denn das Allhergebrachte in der Brigade über den Haufen zu werfen und für die Natur „geradezustehen“?

Bin keinesfalls der Meinung, daß die Brigadeauftragsmethode die Acker vor Dürre schützen könnte. Böse Wetterläufe beeinflussen noch bedeutend unsere Arbeit und deren Ergebnisse. Jedoch gerade das vergangene, besonders schwierige Landwirtschaftsjahr führte die Lebensfähigkeit der neuen progressiven Form der Arbeitsorganisation vor Augen.

Gemäß dem einheitlichen Auftrag bauen wir Getreide und Silagemais an. Uns wurden keine geringen Flächen — 5 285 Hektar Getreideschläge und 700 Hektar Maisfelder — zugewiesen. Ich erinnere mich noch gut daran, daß es vor einem Jahr keine Diskussionen bezüglich der Technologie des Anbaus gab. Alles wurde im Arbeitszimmer des Sowchodirektors entschieden und bestätigt. Bei solch einem Sachverhalt trug der Getreidebauer keine Verantwortung für das Endergebnis seiner Arbeit — die Ernte. In diesem Jahr dagegen traf der Brigadier alle wichtigsten Entscheidungen: Er legte die Aussaattemperatur fest, bestimmte die Art der Bodenbearbeitung und auch welche Sorte auf welchem Acker zu säen sei. Dabei wurden die Meinungen aller Brigademitglieder in Betracht gezogen.

Das Recht, Herr des Ackers zu werden und es zu sein, ist bei weitem nicht ein und dasselbe. Doch das hat der Kollektivauftrag in sich, daß er beim Ackermann das Gefühl, Herr des Bodens zu sein, entwickelt. Hier kommt mir folgende Episode in den Sinn: Im Frühjahr eilten wir mit der Aussaat. Ein Traktorist hatte die Vorbeugungswartung seiner Maschine beendet und warf den ausgedienten Ölfilter beiseite, direkt auf den bestellten Acker. Ein anderer Mecha-

nimator hob ihn auf, hielt ihn dem verdattert dreinguckenden Mann buchstäblich unter die Nase und sagte vorwurfsvoll: „Eile mit Weile! Vergiß nicht, daß wir hier im Herbst das Korn mähen werden und dieses Ding das Schneidwerk deines oder meines Mähdeschers außer Betrieb setzen kann.“ Eine solche Strenge des einen gegenüber dem anderen hatte es in der Brigade früher nicht gegeben.

Früher gehörten unserer Brigade 31 Personen an; nach dem Übergang zur Auftragsmethode sind es nur noch 25. Das ist darauf zurückzuführen, daß jeder einzelne die Arbeitszeit besser und rationeller nutzt und seinem Kollegen mehr hilft. Auf diese Art konnten also sechs Mechanisatoren anderswo eingesetzt werden.

Hier noch einige interessante Angaben. Das Feld, wo der Weizen nach mehrjährigen Gräsern als Vorfrucht untergebracht war, ergab im laufenden Sommer nach drei Monate langer Dürre 11,5 Dezitonnen je Hektar; ein anderes Feld — hier war Mais die Vorfrucht — ergab rund 10 Dezitonnen Getreide. Die Ernterträge auf Brache waren noch höher. Die Brache ist ein richtiger Energieakkumulator für die Neulanfelder. Im nächsten Frühjahr werden wir Getreide auf 1 200 Hektar Brache säen. Dabei werden bei der Bearbeitung dieser Flächen alle Regeln des bodenschonenden Ackerbausystems befolgt.

Sollte man alle Erzeugnisse summieren, die in der Brigade je Mitglied produziert wurden, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Arbeit nach der neuen Form ihrer Organisation effektiver ist als in den gewöhnlichen Brigaden — den Ernterträgen, der Arbeitsproduktivität und dem Aufwand nach.

Die Auftragsmethode hat tiefe Wurzeln geschlagen. Doch hohe Effektivität wird sie erst dann zeitigen, wenn jeder Ackerbauer und Mitarbeiter der RAIV sich psychologisch darauf einstellen wird. Nur dann wird man die Arbeit intensivieren und höhere Endergebnisse erzielen können.

Das Experiment hat begonnen

Ab 1. Januar 1984 wird man bekanntlich in zwei Unions- und drei Republikministerien mit einem ökonomischen Experiment beginnen, das die Rechte der Betriebe in ihrer Tätigkeit erweitert und auf die Hebung der Verantwortung für das Endergebnis der Arbeit zielt. Daran wird sich auch das Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk „60 Jahre UdSSR“ — der Leitbetrieb der Branche für Erzeugung von Zieh- und Walzwerksausrüstungen — beteiligen. Es ist kein Zufall, daß dieses Werk zu den Kollektiven zählt, denen das Vertrauen erwiesen wurde, als Initiatoren bei der Verwirklichung der interessanten ökonomischen Neuenführung aufzutreten.

In den vergangenen Jahren haben die Arbeitskollektive, die Spezialisten des Ministeriums und der Branche eine ganze Reihe neuer technologischer Ideen aufgebracht, diese in der Praxis erprobt und ziemlich hohe technisch-ökonomische Kennziffern erzielt. So ist z. B. der Produktionsumfang im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk im zehnten Planjahr um 30,5 Prozent und in den zwei Jahren des elften Planjahrhüfts — um 10,5 Prozent vergrößert worden. Der Ausstoß von Walzausrüstungen ist in dieser Zeit auf das 1,4fache angewachsen. Der gesamte Zuwachs der Produktionsmengen ist ohne Einführung zusätzlicher Produktionskapazitäten und Vergrößerung des Industrie- und Produktionspersonals gewährleistet worden.

Die Ausschöpfung des gesparten Lohnfonds fördert noch mehr das materielle Interesse aller Kategorien der Beschäftigten an organisierter, qualitäts- und zeitgerechter Arbeit, zielt das Arbeitskollektiv auf die Erreichung der Endresultate mit geringerer Beschäftigtenzahl.

Das ökonomische Experiment sieht eine Erhöhung der Verantwortung des Betriebs für die Erfüllung der vertragsmäßigen Lieferungen. In diesem Zusammenhang wird geplant, im Betrieb Arbeit zur wesentlichen Verbesserung des Abschlusses von Verträgen zu leisten. Dem Betrieb wird das Recht eingeräumt, unter Teilnahme der Auftraggeber die Termine der Herstellung und Lieferung von Produktion selbständig festzulegen. Prämien wird man jetzt nur bei Erfüllung des geplanten Realisierungsumfanges unter Berücksichtigung der Lieferungsverpflichtungen auszahlen. Die rechtliche Erfassung der Abführungen an den Fonds für materielle Aufmunterung wird ebenfalls je nach der Erfüllung dieser Kennziffer erfolgen. Werden die Verträge vollständig erfüllt, wird sich der Fonds für materielle Stimulierung um 15 Prozent vergrößern, andernfalls aber wird sich dieser Fonds für jedes Prozent der Nichterfüllung des

Plans um 3 Prozent verringern (früher — um 1 Prozent).

Erspröchlich wird für die Wirtschaftstätigkeit des Betriebs und für die Vervollkommen der Planung zweifellos die rechtzeitige Mitteilung der ökonomischen Normative dem Betrieb als Teil der Vorgabedaten für das Planjahr. Die Erarbeitung auf ihrer Grundlage eines komplexen Fünfjahrplans der Entwicklung und — das Wichtigste — daß diese Normative im Verlauf des ganzen Fünfjahrplans stabil sein und dadurch die Entwicklung der tatsächlichen Selbständigkeit des Betriebs positiv beeinflussen werden.

Damit dieses Experiment erfolgreich verläuft, hat man im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk e r k große Vorbereitungsarbeit geleistet. Es sind eine Kommission zu dessen Organisation mit dem Betriebsdirektor, Helden der Sozialistischen Arbeit M. Bitny an der Spitze gebildet, ein Plan der Organisationsmaßnahmen sowie ein gut durchdachter Komplexplan zur Vervollkommen des Planungswesens, zur Förderung der Interessiertheit aller Abschnitte an der Steigerung der Produktionseffektivität aufgestellt worden.

Jekaterina PROSKURJAKOWA
Alma-Ata



Die von Viktor Franz geleitete Brigade der Wagenkastenabteilung führt im sozialistischen Wettbewerb des Kohlschelawer Autoreparaturwerks. Die Brigade arbeitet nach einheitlichem Auftrag. Die gegenseitige Hilfe und die kollektive Verantwortung verhelfen ihr zu hohen Arbeitsleistungen. Das Kollektiv erfüllt seine Monatsaufgaben zu 110 bis 120 Prozent; das Dreijahresprogramm des elften Planjahrhüfts hat es als eines der ersten im Betrieb vorfristig realisiert.

In allen Produktionskollektiven der Republik erörtert man heute die neuen Dokumente des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften über die weitere Entwicklung und Vervollkommen der Brigadeform der Arbeitsorganisation. Es werden neue Komplexprogramme und Maßnahmen erarbeitet, um die wertvolle Methode der Arbeitsorganisation zu einem wirksamen Mittel der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu machen und somit die erfolgreiche Realisierung der komplizierten Auflagen des Planjahrhüfts zu sichern.

Eine erspröchliche organisatorische Arbeit wird in dieser Hinsicht im Balchacher Werk für Buntmetallbearbeitung geleistet. Vor rund ein-

Hauptziel — höhere Endergebnisse

leichter ist, in solch einer Zusammensetzung den hohen Aufgaben nachzukommen“, sagt Viktor Böhm, Schleifmeister in der Abteilung Nr. 14. „Ab nun betreiben wir in unseren Komplexbrigaden die sogenannte erweiterte Spezialisierung. Und mit solch einem mächtigen technischen Potenzial wie wir es haben, ist der Erfolg garantiert.“ Dem Betriebskollektiv stehen wahrhaftig erste Aufgaben vor. Es gilt, die Produktion von Erzeugnissen mit dem Qualitätszeichen um 5 Prozent zu vergrößern und die Arbeitsproduktivität um weitere 4,7 Prozent zu steigern. Die wertvolle Neuerung soll als sichere Gewähr dafür dienen.

Wilhelm BUCHLER
Gebiet Dsheskasgan

Sparsamkeit ist ein konkreter Begriff

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein — diese Devise bildet den Hauptinhalt der Tätigkeit aller Abschnitte der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“. Der sparsame Verbrauch von Strom und Treibstoff sowie von materiellen Ressourcen ist zur wichtigsten Angelegenheit jedes Brigadearbeitskollektivs geworden. Großer Wert wird darauf auch bei der Entwicklung der sozialistischen Verpflichtungen gelegt. In diesen Tagen zieht man in den Brigaden des Betriebs das Jahresstatistik. Die Baggerführerkollektive analysieren ihre Arbeit und beraten, was besser getan werden kann, welche Momente man bei der Übernahme neuer Verpflichtungen berücksichtigen muß. Zum Problem der Planungsarbeit und Normierung sprachen Rudolf FETZER, Brigadier des Kohlenbergbaukomplexes im Tagebau „Bogatyr“, und unser ehrenamtlicher Korrespondent Wassili MATWEJKUK.

Die Planung des Strom- und Treibstoffverbrauchs sowie der Nutzung materieller Ressourcen spielt bekanntlich eine entscheidende Rolle bei der Mobilisierung der Werkstätten für die erfolgreiche Erfüllung ihrer Produktionsprogramme. Eine große Bedeutung hat das auch bei der Erziehung eines wahren Herren der Produktion. Gerade da läßt sich am besten vorstellen, wie und auf welche Weise man sparen muß und was in der Einsparung besonders schwer in der Waagschale fällt. In den Brigaden hat man sich längst davon überzeugt, daß die Normung — falls sie richtig organisiert ist — eine gute Grundlage dafür ist, um hocheffektiv und wirtschaftlich zu arbeiten. Man braucht nicht weit zu gehen, um konkrete praktische Beispiele dafür anzuführen: Heute gibt es in jeder Brigade viele Reserven, um den erwünschten Erfolg zu erzielen, man muß sie nur zu nutzen wissen. Besonders gut ist es, wenn dieses Streben ökonomisch stimuliert wird.

In den Tagebauen der Vereinigung „Ekibastusugol“ sind zur Zeit über 100 Bagger eingesetzt. Allein im Tagebau „Bogatyr“ arbeiten 20 leistungsstarke Kohlenbergbaukomplexe, darunter sechs Schaufelradbagger. Dabei muß betont werden, daß die Arbeitsbedingungen der Brigaden ziemlich kompliziert sind. Wegen der harten Decke birgt setzt die Technik oft aus, am häufigsten sind es die Schaufelräder der Komplexe. Ein Schaufelrad kostet im Durchschnitt 1 200 Rubel, manchmal auch teurer. Im Prinzip könnte jede Baggerführerbrigade anstatt des ausgefallenen Schaufelrads ein neues montieren, aber man weiß mit den materiellen Ressourcen richtig und sparsam umzugehen. Jedes Kollektiv hat die Verpflichtung übernommen, die beschädigten Räder selbständig zu reparieren. Das wäre nur ein Beispiel von den vielen, wo die Kollektive höchst wirtschaftlich an die Lösung ihrer Aufgaben herangehen. Allein in sechs Monaten dieses Jahres ist es sechs Brigaden des Tagebaus gelungen, durch sparsamen Verbrauch von materiellen Ressourcen, von Treibstoff und Kraftstrom sowie des Jahreslohnfonds je 25 000 Rubel zu sparen.

Die Ökonomen des Betriebs haben berechnet: Im vergangenen Jahr haben die vier Kohlenbergbaukomplexe „ERSchRD 5 000“ je 6 Millionen Tonnen Kohle geliefert, wobei die Produktionskosten einer Tonne Kohle um 0,5 Kopeken herabgesunken waren. Auskennend eine Kleinigkeit, ein Nichts, aber im Betriebsdurchschnitt hat das etwa 144 000 Rubel Einsparung gebracht.

Wenn die Planungsdiene dieses Problem rechtzeitig und eingehend behandelt hätten, wäre es dazu nicht gekommen. Die Praxis liefert überzeugende Beispiele — sämtliche ökonomischen Kennziffern müssen mit Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen festgelegt werden sein. Leider wird des öfteren von den erreichten Leistungen ausgegangen, zum Beispiel von den vorjährigen. Aber das soll doch nicht heißen, daß das Metall der Schaufelräder inzwischen härter geworden ist oder daß die Granitschichten im Tagebau weicher werden. Kurzum, der Marktscheidendienst muß in diesen Fragen eine feste Position behaupten und in engem Kontakt mit den Normern arbeiten. Nur so kann man den erwünschten Effekt bei der Einsparung der wertvollen Ressourcen erzielen. Für jeden einzelnen Kohlenbergbaukomplex muß man konkrete Zielmarken festlegen.

Einer exakten Planung bedarf auch die Arbeit anderer Dienste, die mit den Kohlenbergbaukomplexen kooperieren. Vor allem wenn die das Abschlagsbrigaden zu nennen, die das Arbeitsfeld für die Schaufelradbagger vorbereiten. Oft kommt es vor, daß die Abschlagsbrigaden bei der Erfüllung ihrer Pläne viel später beginnen, was zu Stockungen im Produktionsprozeß führt.

Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, kann der Erfolg nur bei enger Zusammenarbeit aller Kettenmitglieder des Komplexes erzielt sein. Gerade darauf gilt es heute, die Hauptaufmerksamkeit zu lenken.

Beziehungen erstarken

Eine gehobene Arbeitsatmosphäre herrscht in diesen Tagen im Aktjubinsker Ferrolegeriewerk „50 Jahre Oktoberrevolution“. Nach längerer Produktionsstockung ist es dem Betriebskollektiv vor rund zwei Jahren gelungen, den Rückstand zu überwinden und gute Positionen im Republikwettbewerb zu behaupten. Heute werden die erzielten Erfolge durch neue ökonomische Leistungen verankert. Im Werk ist man bestrebt, alle fortschrittlichen Erfahrungen der besten Branchebetriebe der Republik möglichst weitgehend auszuwerten und mit Berücksichtigung der örtlichen Arbeitsbedingungen zu verwenden. Schöpferische Beziehungen werden zum Beispiel mit dem Leningorsker und dem Irtytschker Polymetallkombinat gepflegt, mit jedem Jahr erstarkt die Zusammenarbeit mit dem Kollektiv des Syrjanowsker Blei- und Zinkkombinats. Man bemüht sich, die Kooperationsverbindungen weiter zu festigen und aus den Arbeits Erfahrungen der Wettbewerbspartner zu lernen.

Vor wenigen Tagen hatte ich die Gelegenheit, die vier führenden Werkabteilungen des Ferrolegeriewerks zu besuchen. Hier, in den Werkabteilungen Nr. 2, 3, 6 und 8, wird, bildhaft gesagt, das Schicksal des Betriebsplans entschieden. Und das nicht von ungefähr — die Abteilungen leisten den größten Beitrag zur Realisierung der komplizierten Jahresauf-

gaben. Hier werden Ferrolegeriewerke, die wertvollen Metallzuschläge produzieren, die dann an Dutzende artverwandte Betriebe des In- und Auslandes geliefert werden. Auf den ersten Blick scheint es, als ob sich in den Abteilungen gar nichts verändert habe. Die Wandlungen machen sich erst dann bemerkbar, wenn man die heutige Organisationsstruktur näher kennenlernt. Vor allem ist das die Vervollkommen des technischen Reparaturdienstes und die Festigung seiner Basis. Jeder Schmelzer weiß gut, was das zu bedeuten hat — im Arbeitsprozeß kommt es oft zu unvorhergesehenen Pannen, die operativ behoben werden müssen. Früher, als die Reparaturbrigaden selbständig und lose eingesetzt waren, dauerte das ziemlich lange, was selbstverständlich die Erfüllung des Produktionsplans erschwerte. Heute arbeiten die Reparaturwerker in einem Komplex mit den Schmelzern. Resultat: Die Monatsleistung der Schmelzerbrigaden hat sich um 3 bis 5 Prozent vergrößert.

„Über die Vorteile der neuen Arbeitsmethode braucht man nicht zu diskutieren“, erzählt Alexander Töppler, stellvertretender Abteilungsleiter. „Wir haben es bereits in der ersten Woche begriffen. So läuft die Arbeit schneller. Heute gehören die Reparaturarbeiter zu unserer Brigade und werden nach dem allgemeinen Endergebnis entlohnt. Das stimuliert und muntert stark auf. Die Fristen der prophylaktischen Überholungen der Aggregate und der laufenden Reparaturen haben sich um fast ein Drittel verringert. Das heißt, daß wir nun mehr wertvolle Metallzuschläge produzieren und ein hohes Rentabilitätsniveau aufrechterhalten.“

Diese wertvolle Neuerung halten die Brigaden des Ferrolegeriewerks auf Vorschlag ihrer Wettbewerbspartner aus dem Irtytschker Polymetallkombinat eingeführt. In Irtytschsk wird dieses System bereits fünf Jahre angewandt und hat einen ansehnlichen ökonomischen Effekt gebracht. Nun bewährt es sich auch in Aktjubinsk mit viel Erfolg.

Eine weitere Novität ist die Gründung von Komplexbrigaden, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten. Heute sind im Aktjubinsker Ferrolegeriewerk elf solcher Brigaden eingesetzt, sie betreiben die wichtigsten technologischen Abschnitte, wo früher bis fünf kleinere Kollektive eingesetzt waren. Die Schaffung der Komplexbrigaden hat die überflüssige Gliederung beseitigt und optimale Bedingungen für die Einführung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung gesichert. Man kann nicht sagen, daß die Brigaden früher ihren Partnern gegenüber gleichgültig waren. Aber die Tatsache bleibt nämlich die, daß jedes Kollektiv mehr Aufmerksamkeit den eigenen Angelegenheiten schenkte. Und die Angelegenheiten der Werkabteilung bildeten sozusagen den zweifrangigen Sorgenkreis. Heute ist es darum anders bestellt. Entscheidend ist das hohe Endergebnis. Die Komplexbrigade beurteilt selbst, wo und wie ihr technisches Potenzial zu verwenden ist, was den höchsten Effekt sichern wird usw.

„Freilich ist in dieser Hinsicht noch nicht alles getan, es gibt noch viele Reserven, die man möglichst schneller nutzen muß“, sagt der Leiter der Abteilung Nr. 3 Viktor Peremyschew. „Vor allem wäre das die weitere Festigung und Vervollkommen unserer Kooperationsbeziehungen mit den Rohstofflieferanten. Heute arbeiten wir nach Arbeitsverträgen, und das ist nicht immer effektiv genug. Wir wissen aber, daß es heute in den Branchebetrieben der Republik viel bessere Formen der Vervollkommen der Produktionsbeziehungen gibt. Das sind die sogenannten Lieferverträge, wo es keine Zwischenetappen gibt, wo man die Arbeit aller Kollektive der technologischen Ketten nur nach dem Endergebnis einschätzt.“

Solche Systeme wirken bereits mehrere Jahre in Leningorsk, in Ust-Kamenogorsk und in Syrjanowsk. Gegenwärtig wird auch in Aktjubinsk die Basis dafür vorbereitet. Und das läßt schließen, daß das Kollektiv des Ferrolegeriewerks bereits in nächster Zukunft noch höhere Leistungen aufweisen wird.

Vitali ROGGE,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Aktjubinsk

Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Eine Großreserve

Der Energie-Brennstoff-Komplex ist eine der Grundlagen für die Entwicklung der Ökonomie der modernen Gesellschaft. Die Energieerzeugung bestimmt in immer größerem Maße das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes, die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, die Hebung ihres technischen Niveaus und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Nicht von ungefähr wird in der Welt immer mehr Beachtung der Schaffung von regionalen Energiekomplexen geschenkt.

Unter aktivem Beistand der UdSSR und im Zusammenwirken mit den RGW-Mitgliedstaaten wurden in diesem Bereich schon Erfolge erzielt. So vergrößerten sich die Kapazitäten der Wärmekraftwerke in der VR Bulgarien im Zeitraum von 1945 bis 1979 auf mehr als das 60fache, der Pro-Kopf-Energieverbrauch — auf das 100fache. In der Volkswirtschaft der DDR werden täglich 700 000 Tonnen Kohle, 52 000 Tonnen Erdöl und 32 Millionen Kubikmeter Erdgas verarbeitet. Erstmals in der Geschichte der Republik gibt es Voraussetzungen für eine jährliche Erzeugung von rund 100 Milliarden Kilowattstunden Elektrizität.

Doch die Hauptbestandteile der Industrie — Kohle, Erdöl und Gas — kommen von Jahr zu Jahr immer teurer zu stehen. In den letzten 20 Jahren hat die Tiefe der

Erdböhrungen im Durchschnitt um 100 Prozent zugenommen, die Kohlengruben und -tagebaue dringen tiefer ins Erdinnere; folglich werden die Förderausrüstungen komplizierter und auch teurer.

Die Entwicklung des Energie-Brennstoff-Komplexes in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft ist engstens mit dem ökologischen Problem verbunden. Die Vergrößerung der Kapazitäten der Energieerzeugung erfordert auch große Landflächen für deren Bau, erhöht die Wärmebelastung der Wasserressourcen und gefährdet sie durch Übererwärmung.

Eine beachtliche Reserve für die Verbesserung der Energieversorgung, die zugleich die ursprüngliche Sauberkeit der Umwelt sichert, sind die sogenannten alternativen Energiequellen — Wind, Sonne und die Wärme der Erde. Nach ihrer geographischen und klimatischen Beschaffenheit verfügen die Länder der sozialistischen Gemeinschaft über enorme Windenergieressourcen. Die potentielle Kapazität der Windströme beträgt auf dem Territorium Bulgariens, Ungarns und Kubas etwa 12 Millionen Kilowatt, in der DDR und in Polen — 60 bis 80 Millionen, in der MVR — 800

Millionen, in der CSSR — 25 Millionen und in der UdSSR 11 Milliarden Kilowatt. Falls alle diese Kapazitäten und Reserven genutzt werden, könnten die RGW-Mitgliedstaaten in 3 000 bis 5 000 Stunden im Jahr rund 8 000 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugen.

Windenergieanlagen und Windkraftwerke werden in den RGW-Mitgliedstaaten sowohl selbstständig als auch im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe gebaut. Dabei stützen sie sich auf das Programm der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit für den Zeitraum von 1981 bis 1985. Es bestimmt auch die Spezialisierung der Wissenschaftler der sozialistischen Länder bei der Entwicklung neuer Modelle von Apparaten.

So vereinen die VR Bulgarien, die MVR, die SRR und die UdSSR ihre Bemühungen beim Bau von Windenergieanlagen mit einer Kapazität von 16 Kilowatt. Diese Anlagen sind für die Wärmeversorgung von Kurortkomplexen, Touristenherbergen und Tierfarmen bestimmt. Die Feldstützpunkte, Weiden, meteorologischen Posten und andere entlegene Objekte sollen

von selbständigen kombinierten Sonnen-Windanlagen mit Strom versorgt werden. Die Entwicklung dieser Anlagen wurde den Spezialisten der Mongolei, Rumaniens und der UdSSR übertragen.

Die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Entwicklung der Windenergie wird durch praktische Berechnungen bekräftigt. So wird die Anwendung einer Windenergieanlage mit 100 Kilowatt Kapazität es ermöglichen, im Verlaufe eines Jahres etwa 28 Tonnen Flüssigkraftstoff je Aggregat zu sparen.

Unter anderen Energiequellen wird das Schwergewicht auf die Thermalgewässer der Erde und die Sonnenenergie gelegt. Die Errichtung entsprechender Anlagen in den RGW-Mitgliedstaaten wird einseitig durch eine Reihe technischer Probleme verbunden mit der Wirtschaftlichkeit der Bauentwürfe, gehemmt. Diese Schwierigkeiten sollen durch die internationale Arbeitsteilung überwunden werden. Das bezieht sich auf die Vorrichtungen zur Umwandlung der Sonnenenergie, an deren Entwicklung die Volksrepublik Rumänien und die Sowjetunion — Länder mit hoher Sonnenaktivität — teilnehmen werden.

Igor GRANIN, Kandidat der technischen Wissenschaften

Zynisches Rundschreiben

Kommentar

„Die Militärangehörigen der USA dürfen auf Briten schießen, nachdem Cruise Missiles im Stützpunkt Greenham Common eingetroffen sind.“ Das geht aus einem geheimen Rundschreiben des britischen Verteidigungsministers Michael Heseltine hervor, das in den Besitz der Redaktion des „Observer“ gelangte. Laut diesem Dokument, das seinem Zynismus nach seinesgleichen sucht, haben die US-amerikanischen Soldaten nun die Genehmigung der Tory-Regierung erhalten, jeden Moment und ohne jede Sanktion britischer Behörden auf Briten zu schießen, die gegen amerikanische Raketenkernwaffen auf dem Territorium ihres Landes protestieren. Mehr noch, es wird den britischen Soldaten be-

fohlen, die Amerikaner zu schützen und „sie von den Teilnehmern der Protestdemonstrationen zu trennen.“

Unglaublich, jedoch wahr: In dem Land, das sich mit seinen demokratischen Traditionen brüstet, wird ein solcher Verrat an den britischen Staatsbürgern begangen — das ist der Kommentar britischer Friedenskämpfer zu der Entscheidung Heseltines. Allerdings ist dieser Verrat eine Folge einer anderen, viel größeren und gefährlicheren Aktion, die den Interessen des britischen Volkes zuwiderläuft: der Zustimmung für die Stationierung amerikanischer Erstschlagsraketen in Großbritannien. Dadurch

wird Großbritannien zu einer nuklearen Geisel Washingtons, zu einem Bauern im unbesonnenen militäristischen Spiel der Reagan-Administration degradiert.

Indem die konservative Regierung der amerikanischen Soldateska eine Carte blanche für die Willkür auf britischem Boden gibt, verstoßt sie praktisch auf flagrant Weise gegen die Souveränität Großbritanniens.

Fürwahr, für den einst stolzen britischen Löwen sind beklagenswerte Zeiten gekommen. Unter der Tory-Regierung sieht er nicht mehr wie ein König der Tiere aus. Nun schwänzelt er gefügig vor den Übersee-Politikern und ist sogar bereit, die Seinen anzugreifen.

Wadim BIRJUKOW

UNO-Tagung zu Ende gegangen

Die XXXVIII. Tagung der UNO-Vollversammlung hat ihre Arbeit beendet. Sie hat Beschlüsse zu allen 140 Grundfragen des internationalen Lebens gefaßt, die auf der Tagesordnung dieses autoritativen Weltforums standen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Tagung standen Probleme der Abrüstung. Der Ton der Diskussion wie der Charakter der gefaßten Beschlüsse waren dabei in hohem Maße durch die von der Sowjetunion zur Prüfung vorgelegten Vorschläge bestimmt. Auf Initiative der Sowjetunion nahm die UNO die historische Deklaration „Verurteilung des Kernwaffenkrieges“ als des ungeheuerlichsten Verbrechens gegen die Völker, als der Verletzung des allerersten Rechtes des Menschen — an dem Leben — an. Zum erstenmal wurde der Kernwaffenkrieg in einem internationalen Dokument mit solcher Entschiedenheit außer Recht und Gesetz erklärt.

Einen radikalen und konkreten Charakter hat eine andere Initiative der Sowjetunion, die das Einfrachten der nuklearen Arsenale in quantitativer und qualitativer Hinsicht vorsieht. Und diese Initiative und der Vorschlag der Sowjetunion zur Verhinderung eines Weltkriegs im Weltraum wurden von der überwältigenden Mehrheit der UNO-Mitgliedstaaten unterstützt. Dagegen stimmten die USA und deren NATO-Bündnispartner. Ihre Haltung läßt sich nicht rechtfertigen, doch ohne weiteres erklären: Das in der UNO angenommene Maßnahmenprogramm zur Eindämmung des nuklearen Rüstungswettlaufes steht in direktem Widerspruch zu den Aggressionsdoktrinen des Nordatlantikkartells, die die Möglichkeit eines Erstschatzes von Kernwaffen und somit der Entfesselung eines verheerenden Kernwaffenkrieges zulassen.

Die UNO-Vollversammlung kritisiert in einer Resolution auf das schärfste das strategische Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und Israel. In einer mit überwältigender Stimmenmehrheit angenommenen Resolution wird unterstrichen, daß die neuen Vereinbarungen zwischen Washington und Tel Aviv die herrschenden Kreise Israels zu einer Aggressions- und Expansionspolitik ermuntern.

Die UNO-Vollversammlung hat auch eine Reihe anderer Resolutionen über den Nahen Osten angenommen, in denen die diplomatische Unterstützung verurteilt wird, die die Vereinigten Staaten in der UNO Israel erweisen, und auf die internationale Verantwortung der USA für Handlungen hingewiesen wird, die eine weitere Zuspitzung der Lage im Nahen Osten verursachen können.

Die Organisation der Vereinten Nationen hat in einer Resolution den Annullieren der Erarbeitung einer internationalen Konvention so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen, die verbietet wird, Söldner zu werben, zu nutzen, zu finanzieren und auszubilden. Die Vereinten Nationen, heißt es in der Resolution, seien über die Absicht der führenden imperialistischen Staaten mit den USA an der Spitze zutiefst beunruhigt, auch künftige Söldner als Werkzeuge der Aggression gegen junge souveräne Staaten zu nutzen. In der von der XXXVIII. UNO-Vollversammlung angenommenen Resolution wird unterstrichen, daß die „Aktivitäten der Söldner im Widerspruch zu den grundlegenden Prinzipien des Völkerrechts, darunter der Achtung der Integrität und Unabhängigkeit von Staaten, der territorialen Integrität und Unabhängigkeit stehen und den Prozeß der Selbstbestimmung der Völker, die gegen Kolonialismus, Rassismus, Apartheid und alle Formen der fremden Herrschaft kämpfen, ernsthaft erschweren.“



Alltag des nikanraguanischen Volkes



Das revolutionäre Nikaragua lebt in einer äußerst schwierigen und gefährlichen Atmosphäre. Seine Bevölkerung weiß aber gut, daß die Freundesländer und Millionen Menschen guten Willens auf dem Planeten auf ihrer Seite sind. Voll Zuversicht arbeitet das müllige Volk auf Feldern und in Betrieben, es baut und lernt und bekundet dabei ebensosehr Heldenmut wie beim

Schutz der Heimat vor Überfällen des Feindes. Unsere Bilder: Unterricht in einer Lehranstalt der Republik; junger Nikaraguaner, einer der vielen, die die Revolution zuverlässig verteidigen; der bulgarische Agronom Pelo Peloff mit seinem nikanraguanischen Kollegen auf den Feldern des Sebako-Tales. Fotos: TASS



Rassisten-„Demokratie“

Die UNO-Vollversammlung wies am 15. November das in der RSA abgehaltene Referendum über eine Verfassungsänderung als rechtsunzulässig zurück. In der mit 141 Stimmen gefaßten Resolution verurteilt die UNO die „Verfassungsänderung und alle Machenschaften des rassistischen Minderheitsregimes in der RSA, die darauf abzielen, die Herrschaft der weißen Minderheit und die Apartheid noch mehr zu erhärten.“

In der Tat war die Sache mit dem Verfassungswechsel und dem Referendum am 2. November bloß ein Dreh. Der neuen Verfassung zufolge soll das Parlament, statt bisher eine Kammer drei haben, eine für die Weißen (es sind 4,7 Millionen), eine für die Farbigen, d. h. die Mischlinge (2,7 Millionen) und eine für die Inder (0,8 Millionen).

„Gesetzlicher“ Rassismus

Für die fast 25 Millionen Afrikaner, die Stammesbewohner des Landes, sieht die Verfassung keine Vertretung im Parlament vor. Wie man in Pretoria behauptet, üben sie ihre Selbstbestimmung in den Stammesreservatorten — den Bantustans oder dem Homelands — aus. Die letzteren sind auch Bantustans, nur hat man ihnen eine aktive Unabhängigkeit gewährt. Es ist haarsträubend: Über 70 Pro-

zent der Landesbevölkerung haben in ihrem eigenen Land auch weiter keine politischen Rechte. Mehr noch, es entsteht eine rechtlich paradoxe Situation: Man tut, als gäbe es in der RSA überhaupt keine Afrikaner, denn vom Standpunkt des Gesetzes sind alle in Homelands lebenden Schwarzen von jetzt an Ausländer.

Was für Rechte haben nun diejenigen, die die Rassistens formal zur Macht zugelassen haben? Laut Verfassung werden alle vor das Parlament kommenden Angelegenheiten in partielle und generelle eingeteilt. Die „partiellen Angelegenheiten“ einer Bevölkerungsgruppe werden in der entsprechenden Kammer, die „generellen“ (Außenpolitik, Verteidigung, Staatssicherheit, Finanzwesen) erst getrennt in allen drei Kammern, dann von ihnen zusammen behandelt. In diesem Gremium haben die Weißen eine absolute Mehrheit. Die endgültigen Beschlüsse faßt der Präsident, der praktisch nur ein Weißer sein kann. Er bestimmt auch, ob eine Angelegenheit „partiell“ oder „generell“ ist.

Die wichtigsten Verfassungsbestimmungen betreffen diejenigen, die die Unantastbarkeit der Apartheidsgesetze, der Befugnisse des „rassistischen“ und der Struktur des Parlaments betreffen. Darf nicht einmal zur Debatte gestellt werden. Um es kurz zu sagen,

behaltend die Weißen das Monopol auf die Macht.

Eine derartige Struktur des Parlaments und der Staatsmacht kann man nur zum Hohn eine „teilweise Demokratie“ nennen, wie es manche Politiker Südafrikas tun.

Die Bildung eines Dreikammerparlamentes nach Bevölkerungsgruppen entspricht dem Hauptprinzip der Apartheid: Jeder Bewohner der RSA wird einer der vier Rassengruppen zugerechnet, die politisch, sozial und geographisch getrennt zu sein hätten. Die neue Verfassung erhärtet diese Trennung und hebt einziges rassistisches Gesetz auf.

„Anpassen oder sterben“

Die neue Verfassung geht auf Botha, den Führer der regierenden Nationalen Partei und Regierungschef, zurück. Er kam in einer neuen politischen Situation zur Macht. In nächster Nachbarschaft der RSA waren apartheidfeindliche unabhängige Staaten, Angola und Mocabwie, entstanden, und Simbabwe ging der Unabhängigkeit entgegen. Nach dem Gemetzel von 1976 in Soweto, einem von Afrikanern bewohnten Vorort Johannesburgs, kam es im ganzen Land zu Massenaktionen der Arbeiter und Studenten gegen die Apartheid. Dabei wurden, namentlich seit Anfang der 80er Jahre, die gemeinsamen Aktionen von Schwarzen, Farbigen

SWAPO begrüßt Austritt Frankreichs aus Kontaktgruppe

Der Präsident der Südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO), Sam Nujoma, hat die Entscheidung Frankreichs begrüßt, die Mitarbeit in der westlichen „Kontaktgruppe“ für Namibia einzustellen. Vor der Presse in Nairobi betonte er, die Gruppe habe sich von der USA-Regierung gegen die Interessen der SWAPO zur Unterstützung des weißen Minderheitsregimes in Südafrika mißbrauchen

lassen. Nujoma forderte dazu auf, die Aufmerksamkeit jetzt auf die Verwirklichung der UNO-Resolution 435 zu konzentrieren, die die Beendigung der Okkupation Namibias durch Südafrika und freie Wahlen in Namibia verlangt.

Ausdrücklich lehnte er eine Verknüpfung der Unabhängigkeit Namibias mit einem Abzug kubanischer Truppen aus dem benachbarten Angola ab.

Positive Ergebnisse der Verhandlungen

Die italienische Delegation sei über die Ergebnisse der 13. Tagung der italienisch-sowjetischen Kommission zufrieden. Es sei gelungen, all das zu erreichen, was geplant worden war, hat der Stellvertretende italienische Außenminister Bruno Corti erklärt.

Corti unterzeichnete die Schlussdokumente der zweitägigen Beratungen der gemischten Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Italien.

Nach den Worten des Stellvertretenden Außenministers der UdSSR N. Komarow, der die sowjetische Delegation geleitet hatte, werden die Ergebnisse der Tagung der Kommission der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern neue Impulse verleihen. Er sagte, die sowjetische Seite messe der Tatsache große Bedeutung bei, daß die Kommission den Entwurf des neuen langfristigen Programms für Vertiefung der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Italien für einen Zeitraum bis 1990 gebilligt hat.

Die Kommission stellte mit Genugtuung fest, daß der Umsatz im beiderseitigen Handel in den letz-

ten Jahren zugenommen hat. Er wird im scheidenden Jahr rund vier Milliarden Rubel ausmachen. Italien nimmt im sowjetischen Außenhandel mit den kapitalistischen Industriestaaten heute den dritten Platz ein.

Auf der Tagung der Kommission wurden die Möglichkeiten einer Vergrößerung der Käufe italienischer Erzeugnisse, so von Ausrüstungen und Maschinen, erörtert. Das ist zu einer Ausgewogenheit des Handels zwischen den beiden Staaten erforderlich. Ferner wurde über die Möglichkeit einer Erweiterung der Lieferung sowjetischer Maschinen und Ausrüstungen sowie anderer Erzeugnisse der sowjetischen Industrie nach Italien beraten.

Die Kommission äußerte Genugtuung über das Wirken der Fachgruppen, so der Gruppe für Zusammenarbeit auf dem Gebiet der chemischen Industrie. Es ist empfohlen worden, ihr Wirken zu aktivieren, um weitere konkrete Richtungen für den Ausbau der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Italien zu ermitteln und die wissenschaftlich-technische Kooperation mit der Zusammenarbeit in der Industrie und in der Wirtschaft enger zu verbinden.

In wenigen Zeilen

ATHEN. Eine Konferenz von Vertretern kommunistischer und Arbeiterparteien Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, Griechenlands, Großbritanniens, Kanadas, Österreichs, Portugals, der Vereinigten Staaten und Zyperns zum Thema „Kommunisten und Arbeitslosigkeit“ ist in Athen eröffnet worden. Sie findet auf Initiative der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ und der kommunistischen Partei Griechenlands statt. Die Teilnehmer werden Meinungen über Ursachen und Folgen der Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Ländern sowie Erfahrungen im Kampf für das Recht auf Arbeit austauschen.

PARIS. Ein weiterer Hauptzeuge der Anklage, Michael Thomas, ein ehemaliger Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes, hat in dem Gefängnis von Lyon, in dem der „Schlächter von Lyon“ Klaus Barbie gehalten wird, den hitlerfaschistischen Verbrecher identifiziert. Wie AFP berichtet, hat M. Thomas, der im zweiten Weltkrieg in Lyon illegal tätig war, bestätigt, daß Barbie für die Deportation von Personen jüdischer Nationalität in faschistische Todeslager in Deutschland persönlich verantwortlich ist.

TOKIO. Die Liberaldemokratische Partei Japans hat bei den Unterwahlen die Mehrheit verloren. Sie konnte nur 250 der 511 Sitze erringen, während sie vor der Wahl über 286 Mandate verfügte hatte.

Die in der Opposition führende sozialistische Partei konnte 112 Abgeordnete ins Unterhaus bringen und somit ihre Vertretung um elf Sitze erweitern. Die Wahlbeteiligung war mit weniger als 68 Prozent die niedrigste seit dem Krieg.

LUANDA. Luftwaffe der Rassistensrepublik Südafrika habe einen Raketen- und Bombenangriff auf die Ortschaft Cayundu in der süd-angolanischen Provinz Cuando-Cubango geflogen, teilte das Verteidigungsministerium der Volksrepublik Angola mit. Der Angriff, an dem „Mirage“-Bomber beteiligt waren, forderte Opfer unter der Zivilbevölkerung. Dabei wurden Krankenhäuser, Schulen und andere Gebäude zerstört. Harte Kämpfe halten im Raum der Ortschaft Mulondo in der Provinz Huila an. Die Kämpfer der Volksbefreiungskräfte Angolas wehren in tapferem und heldenmütigen Einsatz Angriffe südafrikanischer Truppen ab, die einen Teil des angolanischen Territoriums besetzt halten. Kämpfe gegen die Okkupanten sind auch in den Provinzen Cunene und Cuando-Cubango im Gange.

PEKING. Die Volksrepublik China und die Republik Irak unterstützen entschlossen den gerechten Kampf der Palästinensischen Befreiungsorganisation. Das bekräftigten die Außenminister beider Länder, Wu Xue Qian und Tariq Aziz, bei einem Gespräch in Peking.

LISSABON. Zwischen Portugal und den USA ist ein neues Stützpunktabkommen abgeschlossen worden. Das von den Außenministern beider NATO-Staaten, George Shultz und Jaime Gama, unterzeichnete Dokument sichert den USA die Benutzung der auf den Azoren gelegenen Luftwaffenbasis Lajes um weitere Jahre zu.

wegung der Afrikaner im Land droht, versucht er, sich als Liberaler aufzuspielen, der die Ungerechtigkeiten der Gesellschaft ausmerzen bemüht sei. Aus seinem Wortschatz ist außer der Apartheid auch die separate Entwicklung verschwunden. Und daher die neue Verfassung.

Der Ausweg?

Die Diskussionen über die neue Verfassung, ganz zu schweigen vom Referendum, haben in der Regierungspartei und überhaupt bei den Weißen zu einer Spaltung geführt. Die oppositionelle Progressive Föderative Partei (PFP) ist gegen die Verfassung aufgetreten, weil sie die Entrenchung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit erhärtet und eine wirkliche Beteiligung der Farbigen und der Inder an der Staatsführung keineswegs garantiert. Die PFP-Führung weist darauf hin, daß die Verfassung nicht im geringsten an den Grundfesten der Apartheid rüttelt, was erste Komplikationen erwarten läßt.

Die extremrechte konservative Partei (CP) ist auch gegen die neue Verfassung. Nach Ansicht der hargenotenen Rassistens, die sich um sie gruppiert haben, ist die Zulassung der Farbigen und der Inder zum Parlament ein tragischer Schritt zur Rassenintegration, dazu, daß die Weißen ihre Vorrechte einbüßen. Für sie sei die neue Verfassung ein Minierstern unter der Apartheid. Diese Ansicht wird in anderen Parteien der Weißen von vielen geteilt.

Ein gewisser Zwiespalt besteht auch in den politischen Organisationen der Farbigen und der Inder,

denen — allerdings nicht ganz definitiv — versprochen worden ist, daß unter ihnen eine Art Referendum abgehalten werden soll. Die Führung der Labourpartei der Farbigen und der Inderausschub billigen Anfang dieses Jahres den Verfassungsentwurf mit dem Vorbehalt, daß sie innerhalb der neuen Staatsstruktur die Apartheid bekämpfen werden. Ihr Versöhnertum wurde von der Mitgliedschaft dieser Organisationen verurteilt. Es ist schwer zu sagen, ob die Farbigen und die Inder, namentlich die jungen, den Führern, die sich bloßgestellt haben, Folge leisten werden.

Wie sich die Beziehungen innerhalb der weißen, der farbigen und der indischen Gemeinde auch gestalten mögen, entscheidend für die Zukunft des Landes wird der Kampf der afrikanischen Mehrheit sein. Sie hat die schmachvolle Farce entschieden verurteilt. Um diese Mehrheit scharen sich alle demokratischen Kräfte der RSA. Als erste Herausforderung an das Regime beurteilt man im Westen die Bildung der Demokratischen Einheitsfront (UDF), die über 500 Jugend-, Frauen-, Studenten-, religiöse und andere Massenorganisationen aller Bevölkerungsschichten und verschiedener ethnischer Gruppen vereint.

Eine Erklärung des Gründungskongresses der UDF enthält den Aufruf, für eine geeinte, nicht nach Rassen und in Bantustans gespaltene RSA zu kämpfen, wie das Volk sie will.

Deren Bildung ist eine gebührende Antwort auf die Machenschaften der Rassistens.

Briefe an die „Freundschaft“

Uneigennützig Beitrag der Bergarbeiter

Mehrere Werktätigenkollektive leisten ihren Beitrag zum Friedensfonds.

Ein gutes Beispiel geben die Bergarbeiter des Kohlentagebaus „Bogatyr“ der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“. Das Kollektiv der Baggerfahrerbrigade um W. Mukischew wurde im laufenden Jahr für die erzielten Erfolge mit einer Ehrenurkunde und Geldprämie gewürdigt. Die Mitglieder der Brigade haben beschlossen, ihre Geldprämie — 340 Rubel an den Friedensfonds zu überweisen.

Auch die Bestribe von S. Subko hat ihre Geldprämie an den Friedensfonds überwiesen. Das Kollektiv der Baggerfahrerbrigade geleitet vom Staatspreisträger A. Schischlow, hat sich vorgenommen, jeden Monat 50 Rubel auf das Konto des Friedensfonds zu überweisen.

Mehrere Einwohner von Ekibastus überführen eigene Ersparnisse an den Friedensfonds. Insgesamt haben die Bergarbeiter des Tagebaus „Bogatyr“ seit Jahresbeginn schon über 20 000 Rubel an den Friedensfonds übertrafen.

Michail STESCHENKO
Gebiet Pawlodar

Das verdiente Lob

Das blaue Heft der Ausgabe „Heimliche Weiten“ Nr. 1 für 1983 macht mich immer riesig Freude, wenn ich darin lese. Die dargebotenen Lesestücke in Prosa, die Poesie, Publizistik, Literaturkritik sowie Beiträge zur Geschichte der Sowjetdeutschen und Informationen über literarische Neuerscheinungen verdienen Lob. Vor allem möchte ich aber zum Roman von Andreas Saks „Im Wirbelsturm“ und zum Beitrag von Woldemar Eckert „Franz Schiller“ Stellung nehmen.

Obwohl ich den Roman „Im Wirbelsturm“ schon früher in der „Freundschaft“ gelesen hatte, las ich ihn wieder mit großem Interesse. Der Autor schildert uns wahrheitsgetreu das Leben der Wolgadeutschen, ihren Kampf gegen die Kulaken und Weißgardisten für die Sowjetmacht. Der Roman gewinnt

Die „Import“-Rosa und Jeans als Beilage

ter und Enkelin (wir lassen die zwar interessanten, aber unbedeutenden Einzelheiten weg, da sie nicht nötig sind) dauerte etwas über ein Jahr. Dann kamen die Alltagsorgen, die gewöhnlich kommen, wenn jemand von einem Verwandten im Ausland eine Einladung bekommt und seine Heimat für immer verlassen will.

Die beiden anderen Enkel des Großvaters dachten nicht daran und zuckten nur mit den Schultern, als der unbekannte Verwandte ihnen den Vorstoß machte. Seine Tochter hatte ihr eigenes Haus und zeigte auch keinerlei Lust zum Wechsel der Heimat. Deshalb begab sich nur die Enkelin auf die Reise. Natürlich mit ihrer Familie — Tochter Regina und der Ehemann — der, obgleich er sogar nach der Ansicht seiner Frau einen ziemlich soliden Lohn bekam, doch — wieder ihrer Meinung nach — viel mehr haben könnte. Aber vier Jahre später lebte er bereits nicht mehr; ein Auto hatte ihn überfahren. Die Polizei klärte den Vorfall sofort auf und kam zum Schluss: Selbstmord. Bis dahin aber war er durch alle Fegfeuer der Hölle der Arbeitslosigkeit und der Erniedrigung gegangen. Als erstklassiger Mechaniker mußte er einen Garhof kehren. Wenn man ihn anheuert, säuberte er die Müllkästen und verdingte sich als Saisonarbeiter bei den Gutshöfen der Umgegend. Aber bis Hamburg waren sie nicht gekommen. Der Großvater, mit dem sie einige Male zusammengekommen waren, war der Meinung, allein der Gedanke daran sei naiv: Zu wem und warum wollten sie dorthin? Er war ein aufrichtiger Mensch. Sehr aufrichtig sogar. Ohne jegliche Vorbehalte oder Rücksicht. Regina war 15 Jahre alt, als er sie an einem sehr angenehmen Mann, dem Besitzer der Autowerkstatt verknüpfte, bei dem ihr Vater einst manchmal den Hof gekehrt hatte. Rosa war zu erst in Trans verfallen, dann bekam sie einen Weinkampf, aber der Großvater beschwichtigte die Enkelin sehr schnell: Wie willst du weiter existieren? Für welche Schnippchen, meine Liebe?

Er hatte nicht „Leben“ gesagt. Der Mann war jeder Vorurteile bar. Dann passierte in Reginas Leben allerlei: Kleinere und größere Unannehmlichkeiten mit der Polizei („Was erlauben Sie sich, hier ist nicht Hongkong, wir leben, Gott sei Dank, in der Bundesrepublik Deutschland, vergessen Sie das nicht!), Spezialkliniken und vieles andere, wovon man am liebsten nicht schreibt.

Jetzt ist sie neunzehn Jahre alt. Fast ganze drei Jahre ließ sich die „Import“-Rosa von ihrer Tochter unterhalten. Andere Existenzquellen hätten sie nicht.

Verständlicherweise soll hier nicht

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE:

Chefredaktion — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda — 2-76-56, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteiliche Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS

Dshambul Tel. 5-19-02
Petroawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE:

Chefredaktion — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda — 2-76-56, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteiliche Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS

Dshambul Tel. 5-19-02
Petroawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Der Mensch unterwegs

In Koktschetaw ist ein moderner Busbahnhof gebaut worden. Sein Gebäude fügt sich organisch in das Bauensemble des Bahnhofplatzes ein und erfreut durch seinen Verputz und Komfort. Wer dort nur einmal gewesen ist, empfand zweifellos, daß die Fahrgäste im neuen Busbahnhof auch auf höchstem Niveau betreut werden. Ich will nicht den gesamten Service charakterisieren. Ich möchte nur darüber berichten, wie man hier die Menschen speist, die unterwegs sind. In den frühesten Stunden können die Fahrgäste heißen Tee oder Kaffee mit Piroggen und frischem Feinbrot trinken. Die Verkäufer sind zuvorkommend. Im originell ausgestatteten Cafe gibt es warmes Essen.

Es wäre natürlich falsch zu sagen, daß in der Arbeit des Bufetts und des Cafes alles glatt verläuft. Da gibt es ebenfalls Probleme und Mängel. Ungenügend ist vorläufig noch das Sortiment der warmen Küche. Andererseits ist ein Cafe auch kein Restaurant. Und da kann man die Organisatoren der Gemein-

schaftsverpflegung des Busbahnhofs noch verstehen, weil sie das Allerwichtigste trotzdem tun.

Wie sieht es aber zu der gleichen Zeit in den Rayonzentren an den Busbahnhöfen aus? Zum Beispiel in Kellorowa. In den Sommermonaten gab es Probleme mit Limonade, Mineralwasser und Saft. Dafür wurde da rege mit Bier zweifelhafter Qualität, Wein und Wodka gehandelt. Es war schwer und zuweilen unmöglich, hier frische Piroggen und Beljaschi zu kaufen. Dafür wurden aber in breitem Sortiment Konserven, eingemachte Tomaten, Schokolade und nicht die frischesten Süßwaren feilgeboten. Außerdem war das Bufett stundenlang geschlossen.

Jetzt hat sich die Lage etwas geändert. Mit Wodka und anderen Spirituosen wird jetzt nicht mehr gehandelt; manchmal sind sogar Piroggen im Verkauf. Das Bufett ist aber nach wie vor dann geöffnet, wenn es dem Verkäufer und nicht dem Kunde paßt.

Besser organisiert ist die Arbeit der Bufetts an den Busbahnhöfen

der Rayons Tschikalowo, Rusajewka, Wolodarskoje, Gebiet Koktschetaw, und der Rayons Bischkul, Sowjetski, Bulajewo, Gebiet Nordkasachstan. Hier tut man alles nur Mögliche zur Betreuung der Fahrgäste, erweitert das Warensortiment, die Öffnungszeiten ist geregelt. Kurzum, alles wird zur Bequemlichkeit des Kunden getan.

Oft wird die Arbeit der Bufetts an den Busbahnhöfen in den Rayons Walichanowo und Ksytu, Gebiet Koktschetaw, im Rayon Moskowski, Gebiet Nordkasachstan, bestanden. Meistens beziehen sich die kritischen Bemerkungen auf die niedrige Verkaufskultur, das unzulängliche Angebot und die unrythmische Arbeit der Verkaufsstände. Es ist anzunehmen, daß es keiner besonderen Bemühungen bedarf, um diese Arbeit zu organisieren.

Der Mensch ist unterwegs. Er eilt immer und schätzt seine Zeit. Gerade da muß die berufliche Fähigkeit der Mitarbeiter im Handel zu tagetreteten, die verpflichtet sind, ein Minimum Komfort für den Menschen zu schaffen, der unterwegs ist.

Anatol BECKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Briefpartner gesucht

Vor einigen Tagen habe ich am Zeitungsstand im „Palast der Republik“ in Berlin zum ersten Mal Ihre Zeitung entdeckt und sie natürlich auch gekauft. Es handelte sich um die Ausgabe vom 7.11.1983. Neben der Literatursseite hat mich besonders der Artikel „Nach gut gelaner Arbeit“ auf Seite 4 interessiert. Ich habe festgestellt, daß ich bisher kaum etwas über die Kasachische SSR und ihre sowjetdeutsche Bevölkerung gewußt habe. Ich würde darum sehr gern mit Kommunisten aus Kasachstan in den Briefwechsel treten.

Hier noch einiges zu meiner Person: Ich heiße Grit Meyfarth, bin 16 Jahre alt, Schülerin der 10. Klasse der „Francisco Orlando Magumbwe“-Oberschule in Berlin und in der Freien Deutschen Jugend und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert. Im September 1984 nehme ich ein Fachschulstudium als Krankenschwester auf. Ich habe viele Interessen: z. B. Literatur, Geschichte, Musik (moderne Schlager, aber auch klassische Musik von Beethoven, Tschaiowski und Bach), Medizin und anderes.

Ich kann in deutsch, russisch und englisch schreiben.

Meine Adresse:
Grit MEYFARTH
1130 Berlin—DDR
Frankfurter Alle 192/B



Vor 150 Jahren unternahm der große russische Dichter A. S. Puschkin eine weite Reise nach Orenburg und Ural, um Angaben über den Bauernkrieg unter Führung J. I. Pugaschows zu sammeln. Zum dankwürdigen Datum ist in der literarischen Zweigstelle des Uraler Gebietstheaters ein Puschkin-Zimmer eröffnet worden. Dort ist das Interieur wiederhergestellt, das an die Zeit des Aufenthalts des Dichters in diesem Ort erinnert. Zur Exposition gehören verschiedene Materialien, Fotos. Im Bild: In einem Saal der literarischen Zweigstelle des Uraler Gebietstheaters.

Foto: KasTAG

Wenn die Proben Freude bereiten

Das Dorf Glasunowka im Rayon Kustanai unterscheidet sich wohl kaum von den vielen anderen. Hier leben und arbeiten Getreidebauern und Viehzüchter, die ihre Arbeit gewissenhaft und ehrlich verrichten und die Städter mit Lebensmitteln versorgen. In diesem Dorf liebt man es jedoch, nicht nur tüchtig zu arbeiten, sondern auch interessant und unterhaltsam die Freizeit zu verbringen. Hier liebt man das lustige Lied, den feuerigen Tanz. Jede Familie hat Talente aufzuweisen, scherzen die Dorfeinwohner. Weit über die Grenzen des Rayons ist der hiesige Veteranenchor bekannt, der von der Gebietsschau der Volkstalente noch nie ohne Preise und Diplome zurückkehrt. Der Klub des Dorfes Glasunowka, der von Olga Horward geleitet wird, ist für einen richtigen Anziehungspunkt für alt und jung geworden, und obwohl er wie Hunderte anderer Dorfkübe — über keine besondere materiell-technische Basis verfügt, gefällt es den Menschen hier, denn die Leiterin hat es vermocht, hier eine freundschaftliche, herzliche Atmosphäre zu schaffen. Die gesamte kulturelle und Aufklärungsarbeit wird vom Rat des Klubs geleitet, der aus leidenschaftlichen Enthusiasten besteht. Olga Horward hat viele Aktivisten um sich geschart — Lehrer der örtlichen Mittelschule, Fachleute des Agrarbetriebs, Ärzte, Rentner. Mit ihrer Hilfe wurde der Klub renoviert und ausgestattet, so daß die Menschen jetzt hier gern ihre Freizeit verbringen. Viele Dorfbewohner singen im Chor, besuchen andere Laienkunstzirkel, kommen in die Bibliothek, um Zeitschriften und Bücher zu lesen. Wir beschränken uns jedoch nicht nur auf die Förderung der Laienkunst und die interessante Gestaltung der Freizeit unserer Mitmenschen, sagt Olga Horward. „Wir betrachten unseren Klub als ein wirkungsvolles Mittel der kommunistischen und patriotischen Erziehung der Menschen. Unter der Leitung des Parteikomitees des Sowchos propagieren wir die sowjetische Lebensweise, bürgern neue sowjetische Sitten und Bräuche ein, tragen zur effektiveren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs bei. Bei dieser Arbeit hilft uns nicht nur das Parteikomitee, sondern auch der Dorfsowjet der Volksdeputierten, mit dem wir in engem Kontakt stehen. Regelmäßig werden im Klub mündliche Magazine zu verschiedenen Themen veranstaltet: „Was schlagen die Wissenschaftler Neues vor?“, „Erfahrungen, die Dir von Nutzen sind“, „Über wirtschaftliche Wirtschaftsführung“ und andere. Viele Hörer versammelt gewöhnlich die Vortragsreihe „Das Heute des Planeten“. Der Klub des Dorfes Glasunowka ist zu einem wichtigen Bestandteil des geistigen Lebens der Dorfbewohner geworden; nicht umsonst wurde ihm der verpflichtende Titel „Klub ausgezeichneter Arbeit“ verliehen. Woldemar DIENER Gebiet Kustanai

Ein Klub öffnet seine Pforten

Beim Filmtheater „Orbita“ in Dsheskasgan wurde der Klub für diejenigen, die bereits über dreißig sind, gegründet. In der ersten Sitzung trafen sich die Klubmitglieder mit einem Arzt, Mitarbeitern des städtischen Ständesamtes und Schauspielern des Volkstheaters. Die Sieger des Gebietswettbewerbs der Freireise demonstrierten ihre neuesten Schöpfungen. Großen Anklang fand bei den Versammelten das Konzert des Gesangsensembles der Aufbereitungsfabrik.

Im Programm des Klubs stehen Treffen mit interessanten Menschen, bekannten Familien, Modeschöpfern und Kulturschaffenden.

Museum eines Sowchos

Auf Initiative der jungen Pfadfinder der Mittelschule wurde im Gagarin-Sowchos, Gebiet Gurjew, ein Museum der Geschichte des Agrarbetriebs gegründet. Sie haben die Erzählungen der Veteranen des Krieges und des Sowchos aufgeschrieben, verschiedene Reliquien — Ehrenurkunden, Frontbriefe, Auszeichnungen sowie einmalige landwirtschaftliche Geräte aus den 20er- und 30er Jahren zusammengestellt.

Im neuen Museum werden regelmäßige Treffen der Pioniere und Kommunisten mit den Veteranen und Aktivisten der Sowchosproduktion veranstaltet.

Kolchosbauern erkennen sich auf Gemälden

Die Bauern des Kolchos Amangeldy im Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul, haben die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit, ihre Umwelt, ihre Kollegen auf den Gemälden wiederzuerkennen, die in der Galerie des Kulturhauses ausgestellt sind. Die meisten dieser Kunstwerke stammen von dem verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Abubakir Ismailow, der oft bei den Kolchosbauern weilte, sie porträtierte, mit ihnen über die Kunst und deren Rolle im Leben diskutierte.

Die Ölgemälde „Die jungen Schafhirten“, „Die Frühjahrsausaat“, „Das Wasser kommt aus dem Talas“ und andere widerspiegeln die alltäglichen Sorgen der Kolchosbauern.

Wie die Arbeit, so die Ehre

Unter dieser Devise verlief im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Zelinograd, ein Filmfestival, das von den Filmvorführern unter der Leitung von W. N. Chalak durchgeführt wurde. Im Programm standen abendfüllende und Dokumentarstreifen über Arbeiterdynastien, Helden der Sozialistischen Arbeit, Sieger des sozialistischen Wettbewerbs. Vor den Zuschauern traten führende Fachleute des Sowchos, Mitarbeiter des Kulturhauses mit Vorträgen über Probleme der Erziehung und der Arbeitsdisziplin auf.

Pressedienst der „Freundschaft“

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 24. Dezember.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“